



Mechthild Dyckmans

Mitglied des Deutschen Bundestages
Justizpolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion

TOP 12 der 100. Sitzung des Deutschen Bundestages am 24.05.2007

Antrag der Abgeordneten Irmingard Schewe-Gerigk, Margareta Wolf (Frankfurt), Kerstin Andreae, weiterer Abgeordneter und der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN: Quote für Aufsichtsratsgremien börsennotierter Unternehmen einführen

(Drucksache 16/5279)

Frau Präsidentin! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

In zwei Punkten stimme ich Ihnen – wie wahrscheinlich jeder und jede im Saal – zu, Frau Kollegin Wolf: Erstens gibt es in Deutschland zu wenige Frauen in Führungspositionen.

(Rita Pawelski [CDU/CSU]: Ja!)

Es fehlen aber nicht nur weibliche Aufsichtsräte, sondern auch weibliche Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiterinnen, Professorinnen, Bundesministerinnen, Abgeordnete usw.

(Beifall bei der FDP)

Zweitens. Die Investitionen in Bildung, Ausbildung, Studium und Wissenschaft kosten den Staat viel Geld. Dieses Geld ist vergeudet, wenn gut ausgebildete und qualifizierte Frauen nicht in Führungspositionen vordringen können.

(Joachim Stünker [SPD]: Das stimmt!)

Aber das war es auch schon mit den Übereinstimmungen. Denn das eine ist die Wirklichkeit, und das andere ist Ihr Antrag. Dieser ist mehr als realitätsfern.

(Beifall bei der FDP)

Es muss sich natürlich auch in deutschen Aufsichtsräten etwas tun. Aber der Gesetzgeber ist da zuletzt gefragt. Sie beziehen sich in Ihrem Antrag auf eine Regelung in Norwegen. Frau Kollegin Raab hat schon gesagt, dass jedes Land

unterschiedliche Rahmenbedingungen mitbringt. So dürfte auch Ihnen bekannt sein, dass Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den skandinavischen Ländern deutlich besser organisiert sind. Dort gehört es zum Alltag, dass Frauen genauso wie Männer Karriere machen können, ohne dabei große Einbußen im Privatleben hinnehmen zu müssen. Zum anderen ist es interessant, dass Norwegen zwar an der Spitze liegt bei dem Anteil von Frauen in Aufsichtsräten. Sie haben in Ihrem Antrag aber vergessen, zu erwähnen, dass auch andere skandinavische Länder und osteuropäische EU-Mitgliedstaaten in dieser Hinsicht weit über dem Durchschnitt liegen, und zwar ohne Frauenquote. Es lohnt sich also, einmal nach den wirklichen Gründen zu fragen.

(Irmingard Schewe-Gerigk [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, welche sind das denn?)

Sie haben auch schon erwähnt, dass Forsa in diesem Frühjahr 501 Frauen in Führungspositionen dazu befragt hat, was die Karriere von Frauen ausbremst. Die Antworten – Sie haben es schon gesagt – sind nicht gerade überraschend. 70 Prozent der Befragten sehen als größtes Hemmnis die Dominanz der männlichen Netzwerke an. An zweiter Stelle stand mit 63 Prozent die Sorge der Vorgesetzten vor familienbedingten Auszeiten. Die Ellbogenmentalität war auch eine häufige Antwort. Wir sollten aber auch nicht vergessen, dass ein zwar geringerer Teil, aber immerhin noch 22 Prozent der befragten Frauen den mangelnden Ehrgeiz von Frauen als Hindernis ansahen. Ich frage Sie: Was kann Ihr Antrag an diesen Dingen ändern? Nichts.

(Beifall bei der FDP – Irmingard Schewe-Gerigk [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dann sagen Sie einmal, was Sie ändern wollen!)

Wollen Sie mit gesetzgeberischem Druck, der den Frauen unter solchen Voraussetzungen nur schadet, wirklich Frauen in den obersten Führungsetagen erzwingen? Haben Sie sich weiterhin gefragt, wie die Frauen, die Sie mit Ihrem Antrag beglücken wollen, Ihre Frauenquote sehen? Die Umfrage von Forsa hat das nicht ausgelassen: Die meisten der 501 befragten Frauen lehnen eine Quote kategorisch ab. Nur 16 Prozent der Befragten wünschen sich eine Frauenquote. Was wollen die Frauen stattdessen? Mehr Akzeptanz im eigenen Unternehmen, persönliches Karrierecoaching und gezielte Förderung bei Einstellung und Beförderung. Orientieren Sie sich doch bitte an diesen Wünschen der betroffenen Frauen! Dann ist Ihr Antrag überflüssig.

(Beifall bei der FDP)

Notwendig ist ein Wandel in den Köpfen; das ist ganz klar. Jeder muss sich bewusst machen, dass Frauen in Führungspositionen notwendig sind. Auch diesbezüglich tut sich mittlerweile etwas. Wir brauchen qualifizierte Frauen. Norwegen ist dabei schon an eine Grenze gestoßen.

Man findet in Norwegen nicht mehr genügend qualifizierte Frauen, die bereit sind, diese Position einzunehmen. Denn – so ist es zumindest in Norwegen – der weitaus überwiegende Teil der jungen Frauen ist lieber in der Mode- und Gesundheitsbranche tätig als in Karrieregebieten wie Technik und Ingenieurwesen. Diesbezüglich muss ein Umdenken einsetzen, auch bei den Frauen. Ich möchte noch etwas zu der Datenbank sagen, die Sie

vorschlagen. Frau Schewe-Gerigk behauptet im „Tagesspiegel“, dass es in Deutschland genügend qualifizierte Frauen gibt.

(Irmingard Schewe-Gerigk [BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN]: Ja!)

Wo nehmen Sie dieses Wissen her? Haben Sie dazu eine Studie?

(Margareta Wolf [Frankfurt] [BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN]: Ich habe Unterlagen!)

Haben Sie deutschlandweit Headhunter befragt? Wie kommen Sie zu dieser These?

(Margareta Wolf [Frankfurt] [BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN]: Das ist ja unterirdisch!)

Haben Sie die Frauen befragt, ob sie bereit sind, das zu tun? All dies ist meines Erachtens überhaupt nicht dargetan und erwiesen. Ich habe vorhin gesagt, was sich Frauen als Unterstützung wirklich wünschen. Gerade was das Coaching betrifft, gibt es gute Ansätze in der Wirtschaft. Ich verweise nur auf die Initiative „Generation CEO“. Das sollten wir weiterverfolgen. Die Forderung nach einer 40-prozentigen Frauenquote hält Kollege Benneter – er wird nachher noch sprechen – laut „Tagesspiegel“ für „lebensfremd“. Ich halte Ihren gesamten Antrag für skurril und kann nur hoffen, dass er keine Mehrheit findet.

Danke schön.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)